

## Gedenken an die Luftbrücke

Die Berlin-Blockade durch Josef Stalins Sowjetunion vom 24. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 war ein Ritt auf der Rasierklinge und entschied letztlich über das Schicksal Berlins, vor allem über das des Westteils. Hätten die Westalliierten in diesen elf Monaten nicht Stalin die Stirn geboten, wäre die Gründung der Bundesrepublik am 23. Mai 1949 vielleicht anders verlaufen. Und ohne den weltweit zur Kenntnis genommenen Appell von Berlins Bürgermeister Ernst Reuter am 9. September 1948 auf dem Platz der Republik vor der Reichstagsruine, wäre die Geschichte vielleicht auch anders verlaufen: „Ihr Völker der Welt, ihr Völker in Amerika, in England, in Frankreich, in Italien! Schaut auf diese Stadt und erkennt, dass ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben dürft und nicht preisgeben könnt!“

Der 12. Mai 1949, als Stalin die Blockade aufhob, ist der wichtigste Tag der deutschen Nachkriegsgeschichte, wichtiger als der 17. Juni 1953 und die Kennedy-Rede am 26. Juni 1963. Noch bis zum 6. Oktober 1949 wurden die West-Berliner aus der Luft versorgt, erst dann funktionierten wieder alle Land- und Wasserwege. Am 7. Oktober 1949 wurde übrigens die DDR gegründet, vom Fluglärm der Rosinenbomber nun verschont.



Am 7. August lud der Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu einer Gedenkveranstaltung zum 70sten Jubiläum der Luftbrücke auf den Platz der Luftbrücke vor dem ehemaligen Flughafen Tempelhof ein. Vern Gibson, der Präsident der Berlin U.S. Military Veterans Association, begrüßte die Gäste und Mercedes Wild, beste Berliner Freundin des inzwischen 97-jährigen Candy-Piloten Gail Halvorsen, las aus ihrem Buch „Mercedes und der Schokolade Pilot“ vor. In dem Buch beschreibt sie, wie sie Halvorsen, der von 1970 bis 1974 Kommandant des Flughafens Tempelhof war, kennenlernte.



Mercedes Wild, beste Freundin von Gail Halvorsen



Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Chef der Senatskanzlei, Staatssekretär Christian Gaebler.

Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler sagte: „Noch heute verbinden die Berlinerinnen und Berliner große Dankbarkeit und Freundschaft mit den Nationen und Menschen, die das Überleben in Freiheit und Demokratie durch die Luftbrücke ermöglichten. Es ist mir eine besondere Ehre, die Helden der Luftbrücke zum 70. Jahrestag in unserem Bezirk begrüßen zu können. Mit Ihrem unermüdlichen Einsatz haben Sie die Herzen der Berlinerinnen und Berliner gewonnen.“



Für die musikalische Umrahmung sorgte die 298<sup>th</sup> Army Band. Von „Hello Dolly“ und den „River Kwai Marsch“ über „Die Berliner Luft“ und „Alte Kameraden“ bis hin zum „Stars and Stripes March“ reichte das Repertoire der Band. Eine sehr gelungene Veranstaltung, bei der die Veteranen der Luftbrücke im Vordergrund standen.

Alle Fotos: Lothar Duclos

## Planungen für 2019

Die Planungen für den 70sten Jahrestag des Endes der Luftbrücke am 12. Mai 2019 sind in vollem Gange. Aus einer Antwort der Senatskanzlei auf eine Frage des FDP-Fraktionsvorsitzenden Sebastian Czaja vom 5. März geht hervor, dass es noch nicht sicher sei, ob auf dem Platz der Luftbrücke und dem Gelände des Flughafens Tempelhof Veranstaltungen stattfinden werden. „Aktuell findet ein Ideen- und Realisierungswettbewerb statt, der die Neuordnung und Umgestaltung des Platzes der Luftbrücke zum Ziel hat. Der Wettbewerb, an den sich voraussichtlich die Umbauphase anschließen wird, endet im September/Oktober 2018.“ Hoffen wir, dass es diesem Projekt nicht wie der Einheitswippe ergeht.

### 40 Rosinenbomber im Anflug auf...?



Eine tolle Idee. 40 Rosinenbomber sollten zum Jubiläum nach Berlin kommen. Sollten, denn landen werden sie, falls sich nicht noch der Senat besinnt, in Schönhagen bei Trebbin, ein Flughafen, der so rein gar nichts mit der Luftbrücke zu tun hat. Allein zwischen 1997 und 2014 ereigneten sich hier acht Unfälle, neun Menschen starben und sechs wurden teilweise schwer verletzt.

Prominentestes Opfer war der SPD-Politiker Klaus Riebschläger, der am 23. September 2009 kurz nach dem Start abstürzte.

Schönhagen ist von Berlin Mitte rund 64 km entfernt. Dort eine Gedenkveranstaltung durchzuführen, ist eine Schande. „Die Rosinenbomber dürfen nicht in Berlin landen, da die beiden Originalschauplätze Tempelhof und Gatow stillgelegt sind.“, teilte der damalige Chef der Senatskanzlei Björn Böhning Sebastian Czaja mit. Eine Landung in Tegel käme während des laufenden Flugbetriebs auch nicht in Frage. Wo ein Wille wäre, erschlosse sich auch ein Weg. Denn Tegel gehört zur Luftbrücke wie Tempelhof und Gatow.

*Wikipedia:* „Während der sowjetischen Blockade West-Berlins richtete die französische Besatzungsmacht zusammen mit US-amerikanischen Spezialisten und deutschen Arbeitskräften zur Unterstützung der Berliner Luftbrücke in 90 Tagen einen neuen Flugplatz ein. Auf dem Gelände in Tegel wurde sechs Wochen nach dem Beginn der Blockade ab dem 5.

August 1948 mit dem Bau der damals längsten Start- und Landebahn Europas mit einer Länge von 2428 Metern begonnen; die notwendigen Gebäude und Hallen wurden zunächst als Provisorien mit einfachsten Mitteln errichtet. Am 5. November 1948 landete mit einer Douglas C-54 das erste Flugzeug auf dem erst Anfang Dezember offiziell eingeweihten Flughafen.“ Und das beste an der Tegel-Story ist, dass dieser Flughafen ohne Baugenehmigung entstand. Manchmal sehnt man sich nach den Alliierten zurück.

Interessant ist, dass die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz die Frage nach einer möglichen Landung der 40 Rosinenbomber in Tempelhof ganz anders als die Senatskanzlei beurteilt. Auf eine Anfrage des AfD-Abgeordneten Frank-Christian Hansel antwortete Staatssekretär Jens-Holger Kirchner (Grüne) am 29. Juni wie folgt. **Frage** des AfD-Abgeordneten: „Ist dem Senat bekannt, dass Landungen und Starts von Flugzeugen auch außerhalb von genehmigten Flugplätzen erfolgen können, wenn eine ‚Erlaubnis zu Außenstart und Außenlandung von Luftfahrzeugen‘ vorliegt?“ **Antwort des Senats:** „Ja.“ **Zusatzfrage:** „Wäre demnach auch die Landung von Flugzeugen auf dem Areal des ehemaligen Flughafens Tempelhof möglich, wenn eine solche Genehmigung vorläge?“ **Antwort:** „Ja.“

Der Abgeordnete wollte ferner wissen, welche Behörde für die Genehmigung zuständig sei. Antwort: „Die Gemeinsame Obere Luftfahrtbehörde Berlin-Brandenburg.“ Diese ist der Senatsverwaltung für Verkehr nachgeordnet. Voraussetzung für die Genehmigung wäre jedoch das Einverständnis des Grundstückseigentümers. Und dieser ist das Land Berlin. Langer Rede, kurzer Sinn, wenn der Senat wollte, könnten in Tempelhof 40 Rosinenbomber im nächsten Jahr landen. Die Genehmigung hänge von den „Umständen des Einzelfalls“ ab. Einen besseren Grund als 70 Jahre Luftbrücke kann es wohl kaum geben. Aber: „Der zuständigen Behörde liegt ein derartiger Antrag nicht vor.“

Warum ergreift der Senat nicht die Initiative und setzt sich mit den Veranstaltern des Projektes zusammen? Noch ist Zeit. Sollte diese schöne Idee mit den 40 Rosinenbomben von allen möglichen Bedenkenträgern zerstört werden, dann wäre das ein Schlag ins Gesicht der verbliebenen Luftbrückenveteranen und ein peinliches Bild von Berlin, das weltweit verbreitet würde. Man kann nur dem Senat empfehlen, den folgenden Ratschlag zu befolgen, denn wie motivierte unlängst die „Cindy aus Marzahn“-Darstellerin Ilka Bessin einen Hartz IV-Bezieher zur Arbeitssuche: „Zieh doch mal den Finger aus dem Arsch!“

**Ed Koch**